

# Eine Frage des Stils

Wirecard, Cum-Ex, Diesel, Compliance – der Bedarf an strafrechtlicher Beratung ist groß wie nie. Und das führt zu viel Bewegung im Markt: Der ein oder andere Seniorpartner tritt kürzer oder ganz von der Bildfläche, erfahrene Anwälte machen sich in neuen Einheiten selbstständig, die jüngere Generation sucht das Rampenlicht.

Von Eva Flick



Ohne Chaos geht es selten. Bei dem einen stapeln sich noch die Umzugskartons, beim nächsten schallt jeder Schritt auf dem Parkett des großzügigen Altbaubüros im Frankfurter Westend mangels Möbeln und weiterer Angestellter. Der übernächste hat noch nichts Dauerhaftes gefunden und hofft grummelnd auf die Geschicke seines Maklers. Bei Kanzleineueröffnungen plagen sich alle Gründer erst einmal mit der Infrastruktur ihres Büros. „Sorry, es ist noch nicht alles fertig“, heißt es dann entschuldigend zur Begrüßung, oder unverblümt: „Herzlich Willkommen in meinem scheußlichen Übergangsbüro.“ Diese Szenarien kommen manchem Wirtschaftsstrafrechtler derzeit bekannt vor.

Nachdem sich lange Zeit eher vereinzelt Strafrechtler selbstständig gemacht haben, ist seit rund zwölf Monaten bemerkenswert viel Bewegung in den Markt gekommen: Vor einem Jahr verabschiedeten sich Dr. Christian Fröba und Dr. Matthias Dominok von Eckstein und firmieren seitdem unter Fröba Dominok in München. Im Oktober 2022 bezogen Dr. Tilmann Reichling und Dr. Johannes Corsten in Frankfurt ein neues Quartier und kehrten damit Feigen Graf und Kempf Schilling + Partner den Rücken. Ebenfalls in Frankfurt verließ Dr. Thomas Richter HammPartner, um alleine weiterzumachen.

Zum Jahresanfang folgten weitere prominente Namen: In Frankfurt spaltete sich mit Prof. Dr. Stefan Kirsch und Klinkert-Gründungspartnerin Dr. Marijon Kayßer das Strafrechtsteam von Klinkert ab. Sie nennen sich

„Einfach  
kopieren  
funktioniert  
nicht.“

Kathie Schröder

jetzt Kayßer. In München trennten sich nach jahrelanger Zusammenarbeit Dr. Florian Ufer und Prof. Dr. Christoph Knauer. Das ehemals gemeinsame Team von Associates und Salary-Partnern entschied sich für den einen oder den anderen. Knauer heißt nun die eine neue Einheit, die andere startete als Ufer Scharf, nachdem sich von Grub Brugger noch Dr. Norbert Scharf zum Neuanfang entschlossen hatte. Und auch Feigen Graf erlebt die größte Veränderung ihrer Kanzleigeschichte: Im Frühjahr schloss sich das komplette Münchner Büro von Roxin der anerkannten Einheit an, die somit neben Frankfurt und Köln einen dritten Standort ihr Eigen nennt und zu den größten Boutiquen im Markt zählt.

Was ist da los? Fakt ist, dass eine Reihe von höchst anerkannten, erfahrenen Partnern, die den Markt über Jahre prägten, mittlerweile bei der Mandatsarbeit kürzer treten oder zumindest bekunden, das in absehbarer Zeit tun zu wollen. So etwa Dr. Felix Dörr, Hanns Feigen, Prof. Dr. Rainer Hamm, Prof. Dr. Alexander Ignor, Eberhard Kempf, Dr. Sven Thomas und Prof. Dr. Jürgen Wessing.

#### Verteidiger brauchen die Bühne

Diese Männer dominierten lange die wichtigen Prozesse. Erfolgreiche Strafrechtlerinnen neben ihnen gab und gibt es zwar auch – etwa Renate Verjans, Dr. Regina Michalke, Dr. Simone Kämpfer oder Dr. Anne Wehnert –, allerdings waren und sind sie nach wie vor deutlich in der Minderheit. Im aktuellen JUVE Handbuch Wirtschaftskanzleien stellen Frauen lediglich zwölf Prozent der oft empfohlenen Strafrechtler.

Associates lernen eine Menge an der Seite dieser Expertinnen und Experten und treten dann irgendwann aus deren Schatten, um selbst stärker ins Rampenlicht zu kommen. Dr. Marijon Kayßer, Namenspartnerin der Frankfurter Boutique Kayßer, hat dafür eine einfache Erklärung: „Das liegt an der Psychostruktur von Verteidigern. Sie brauchen irgendwann die Bühne.“

Die beanspruchte auch Kathie Schröder, die gemeinsam mit Eva Racky unter Schröder Racky in Frankfurt firmiert, irgendwann für sich. Sie begann ihre Karriere bei Felix Dörr. Dort war es mit der eigenen Sichtbarkeit im wahrsten Sinne des Wortes schwierig, und auch Role Models nicht in Sicht: „Dabei konnte ich mich weniger an Herrn Dr. Dörr orientieren, da er bereits durch seine körperliche Statur eine ganz eigene Präsenz einnahm, die ich als junge Anwältin so nicht einnehmen konnte“, erzählt sie. „Es reifte sehr schnell die Erkenntnis in mir: Einfach kopieren funktioniert nicht, sondern du musst deine persönliche Art finden und umsetzen.“ Nach



Florian Ufer (links) und Norbert Scharf eint das gemeinsame Verständnis von Strafverteidigung.

ihrer Zeit bei Dörr und weiteren fünf Jahren bei Knierim wagte sie schließlich den Schritt in die eigene Kanzlei – und nahm 2019 ihre Freundin und Kollegin Eva Racky mit ins Boot, die ihre gesamte berufliche Laufbahn zuvor an der Seite des bekannten Verteidigers Prof. Dr. Alfred Dierlamm verbracht hatte.

#### Emanzipation der Jungen

Auch für einige der neuesten Gründer war es Zeit, sich von den großen Vorbildern ihrer Vorgängerkanzlei zu emanzipieren – obwohl sich Corsten, Reichling, Fröba und Dominok bereits zuvor einen Namen im Markt gemacht hatten. Reichling etwa war zehn Jahre bei Feigen Graf, seit 2019 als Partner, zuvor bei Dörr. Mit Hanns Feigen vertrat er unter anderem Jürgen Fischen in dem langjährigen Streit zwischen der Deutschen Bank und dem früheren Medienunternehmer Leo Kirch.

Reichling und Corsten kennen sich bereits seit vielen Jahren. Corsten wurde 2018 Partner bei Kempf Schilling und ist unter anderem für die Verteidigung der Porsche AG in den Ermittlungen im Kontext der Diesellaffäre bekannt. Beide stellten schnell viele Gemeinsamkeiten fest. „Damals haben wir uns versprochen, wenn der Zeitpunkt der Selbstständigkeit für den einen kommt, reden erst einmal wir miteinander“, erzählt Reichling. Und das Versprechen haben sie gehalten. „Einen eigenen Laden zu gestalten, Entscheidungen nicht in der Partnerversammlung, sondern zu zweit treffen zu können, ist ein ganz anderer Aufschlag.“

„Wir sind  
im Kern echte  
Strafverteidiger.“

Florian Ufer

Die strategische Frage, die für beide im Vordergrund stand: Wollen sie Berater oder Verteidiger sein? Sprich: Wie gehen sie mit dem Thema Compliance und internen Untersuchungen um? Compliance hat in den vergangenen Jahren immer mehr Raum auch in den Boutiquen gewonnen und ist längst nicht mehr nur den personalstarken Großkanzleien – oder wie anfangs den Forensikern in Wirtschaftsprüfungsgesellschaften – vorbehalten. Für Reichling und Corsten stand aber sofort fest, dass ihr Herz mehr für die Verteidigung schlägt. „Wenn jemand im Nachgang Präventiv-Beratung haben möchte, machen wir das natürlich, aber wir betrachten das nicht als Hauptgeschäft“, so Corsten. Das überlassen sie getrost den Großkanzleien.

Das Stichwort ‚Profilschärfung‘ ist bei den Neugründungen der gemeinsame Nenner. Denn nachdem immer mehr Strafrechtler interne Untersuchungen als lukratives Geschäftsfeld für sich entdeckt haben, ist nun mancherorts die gegenteilige Bewegung zu beobachten: Als Ufer Knauer sich aufspaltete, ging es ebenfalls um Profilschärfung. Christoph Knauer selbst kam seinerzeit von Wolters Kluwer, wo er die Verlagsgruppe Recht geleitet hatte. Entsprechend deutlich war er in den vergangenen Jahren auf Unternehmen konzentriert. Schlagzeilen machte er etwa mit der Mandatierung durch Continental. „Individualverteidigung, insbesondere in der Hauptverhandlung, findet bei uns nur noch selten statt“, sagt er.

#### Individuum oder Unternehmen?

Anders sieht es bei seinem ehemaligen Kompagnon Florian Ufer aus. Auch er vertritt Unternehmen und Organisationen, etwa Freshfields Bruckhaus Deringer in Sachen Cum-Ex oder



Raus aus dem Schatten erfolgreicher Männer: Eva Racky (links) und Kathie Schröder.



Als Tilmann Reichling (links) beschloss, sich selbstständig zu machen, war klar, dass er als erstes mit seinem alten Freund Johannes Corsten sprechen würde.



FOTO: DIEPROFOTOGRAFEN / LINA PREHN

Früher ‚Kanzlei in der Kanzlei‘, heute nur noch Kanzlei: Marijon Kayßer und Stefan Kirsch.

den Fußballverein Bayern München – aber er verteidigt auch einzelne Personen. Die Individualverteidigung liegt ihm quasi in den Genen: Er ist der Sohn von Steffen Ufer, der 35 Jahre lang Partner bei Bossi Ufer Widmaier (später Bossi Ufer Ziegert) war, eine der erfolgreichsten deutschen Strafrechtskanzleien ihrer Zeit.

Seit Januar macht Ufer nun mit Norbert Scharf von Grub Brugger gemeinsame Sache. „Wir fokussieren uns auf Strafverteidigung, weniger auf Compliance oder interne Untersuchungen“, betont Ufer. „Größere Internal Investigations sollen spezialisierte Großkanzleien durchführen, wir übernehmen dann die Vertretung des Unternehmens gegenüber den Behörden. Wir sind im Kern echte Strafverteidiger.“ Gemeinsam an einer Verteidigungsstrategie zu feilen, das ist der gemeinsame Nenner.

Ufer und Scharf waren sich schnell über die gemeinsame Zukunft einig. Sie kannten sich schon lange, waren zuletzt beide involviert in die Verfahren um die Beschaffung von Coronaschutzmasken. Dass kein anderer Partner für sie beide in Frage kam, war genauso klar wie die Reihenfolge der Namen in der Firmierung. Allerdings kam Scharf nicht alleine zu Ufer: Er brachte Dr. Andreas Weitzell, Benedikt Funken und Joachim Eckhard mit. Scharf: „Das bedeutet natürlich Verantwortung, da musste ich erst drüber nachdenken.“ Doch er entschied sich schnell dafür. „Am Ende ist es wie beim Boxen, man darf nicht in der Ecke sitzen bleiben.“

Auch Scharf sieht sich im Kern als Verteidiger. „Manche Compliance-Angelegenheiten erwecken

den Eindruck einer Mandatsverwaltung. Da passiert manchmal nicht viel“, meint er. „Wir wollen wirkliche Strafverteidigung. Auf einem gleichmäßig fließenden Strom ist gut Kanu fahren, entscheidend ist doch, wie Sie steuern können, wenn der Strom unerwartet reißender wird.“ Vor Gericht müsse man die Bühne beherrschen können.

Offensichtlich um Profilschärfung ging es auch in der neuen Einheit Kayßer. Das Strafrechtsteam Kirsch und Kayser galt bei Klinkert schon als eine Art ‚Kanzlei in der Kanzlei‘, ähnlich wie seinerzeit Thilo Pfordte und Dr. Jens Bosbach bei Brehm & von Moers, die sich Anfang 2020 zum Alleingang entschlossen. Vor allem Kayßers Geschäft war in den vergangenen zehn Jahren davon geprägt, dass zivilrechtliche Kanzleien sie hinzuziehen, während Kirsch in der Verteidigerszene zu Hause war. Klinkert insgesamt ist jedoch breiter aufgestellt. Mandatskonflikte hatten die beiden bei Klinkert selten, Synergien zuletzt aber auch immer weniger. Da lag die Herauslösung der Strafrechtler nahe.

### Expansion an der Spitze

Für großes Echo im Markt sorgte zuletzt Feigen Graf. Die Boutique ist von jeher auf Strafrecht konzentriert und hat sich wie nur wenige an der Marktspitze festgesetzt. Wie bei manchem Wettbewerber entwickelten sich dort interne Untersuchungen zum lukrativen Geschäftsfeld. Da passte das Münchner Roxin-Team um Dr. Andreas Minkoff wie die Faust aufs Auge. Er hatte unter der Roxin-Flagge in wenigen Jahren das Münchner Büro deutlich ausgebaut, auch dank der internen Untersuchung bei Airbus Defence and Space. Das Mandat war umfangreich, und manch Wettbewerber zweifelte seinerzeit, ob diese Aufgabe einer Boutique wie Roxin gelingen kann – zu Unrecht. „Für uns ist es auch die Gelegenheit, auf den gesteigerten Bedarf im Bereich Defence Investigation zu reagieren und diesen auszubauen“, begründet Dr. Bernd Groß von Feigen Graf den größten Expansionschritt, den die Kanzlei bisher gegangen ist. Feigen Graf hat sich damit schlagartig von 14 auf 25 Anwälte vergrößert und verfügt nun formal über drei Standortleiter: Graf in Köln, Groß in Frankfurt und Minkoff in München. Die immer mit gewissen Eitelkeiten verbundene Frage mit dem Kanzleinamen stellte sich hier allerdings nicht. Feigen Graf gilt längst als Marke.

Die Welle der Neugründungen und Abspaltungen wird damit längst nicht vorüber sein. Großverfahren mit reichlich Mandaten gibt es genug. Da ist die Versuchung, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen, besonders verlockend. Auch wenn das eigene Büro noch nicht ganz perfekt ist. ■

„Der Bedarf  
an Defence  
Investigation  
steigt.“

Bernd Groß